

glauben, es gebe einen Sterblichen, der sein Wort halte, und daß ich einen Sprößling der Wasaen nach Rußland führte, um hier der Politik zum Spielball zu dienen.“ Alle Anwesenden erblaßten bey dieser Rede, und zitterten für Wassewitz; aber Peter fühlte die Gerechtigkeit des Vorwurfs zu tief, um darüber zornig zu werden. Er sagte deshalb ungewöhnlich sanft zu den Umstehenden: „Man muß mit dem Uebermaaß seines redlichen Eifers Nachsicht haben; ich wollte, daß mir viele mit solchem Eifer dienten. „Hier,“ fuhr er gegen Wassewitz fort, indem er ihm ein großes Deckelglas reichte, „trinkt auf die Gesundheit Eures Herrn: Ihr sollt sehen, daß Ihr nicht Ursach habt, es zu bereuen, daß Ihr ihn nach Rußland geführt habt.“

Ueber den Frieden mit Schweden hatte Peter eine solche Freude, daß er sich vornahm, diese schönen Tage durch Handlungen der Wohlthätigkeit zu verherrlichen. Er erließ allen Untertanen in seinem Reiche ihre rückständigen Abgaben, schenkte allen Schuldnern die Freyheit, und begnadigte alle Verbrecher, die vorsätzlichen Mörder ausgenommen. Gerührt von dieser Milde, ersuchte ihn der Senat, daß er erlauben möchte, ihn künftig mit dem Titel: Kaiser von Rußland, Vater des Vaterlandes, Peter der Große, benennen zu dürfen, welches er sehr freundlich aufnahm (22. Oct. 1721). Seitdem